

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 229

Dienstag, den 30. September 1941

93. Jahrgang

## Tagung der Wirtschaftskammer Sachsen

Reichswirtschaftsminister Funk vor der sächsischen Wirtschaft

Von großer Bedeutung für die sächsische Wirtschaft war eine Tagung, die die Wirtschaftskammer Sachsen am Montag in Dresden im Hygiene-Museum abhielt und in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichswirtschaftsministers Funk stand. Auch Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann und der Leiter der Wirtschaftskammer, Präsident Wohlfahrt, ergriffen das Wort.

In Begleitung des Reichsministers befanden sich Staatssekretär Dr. Landfried, Ministerialdirektor Dr. Böhrer sowie Oberberghauptmann Gabel. An der Tagung nahmen mit den leitenden Männern der sächsischen Wirtschaft zahlreiche Ehren Gäste aus Staat, Partei und Wehrmacht teil, unter ihnen die sächsischen Staatsminister, Generalleutnant Schubert, Generalmajor Friedensburg, Obergruppenführer von Roßsch, SA-Obergruppenführer Schepmann und weitere führende Männer des Sächsengauges.

### Präsident Wohlfahrt:

Nach kurzen Begrüßungsworten zeichnete der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Präsident Wohlfahrt, die Kriegseinsparungen der sächsischen Wirtschaft auf und unterstrich die Tatsache, daß Sachsen zu den wichtigsten Rüstungsschmelzen des Reiches zählt, obwohl es verhältnismäßig spät auf breiter Front die Vorbereitung in Angriff nehmen konnte. Die schnelle Einschaltung Sachsens in die Rüstungsproduktion wie auch die Bewahrung in der krisenwirtschaftlichen Außenhandelsleistung sind, so betonte der Redner, dem Umstellungsvermögen und der hohen Einsatzbereitschaft der sächsischen Unternehmer und ihrer Mitarbeiter zu danken.

Der Präsident behandelte dann die Steuerung der Produktion und Lenkung der Arbeitskräfte, wobei er zu ähnelndem hauswirtschafterischem Umgang mit Arbeitskräften ermahnte. Auf die kommende Friedenswirtschaft eingehend, unterstrich er die Notwendigkeit, in weitestmöglicher Disposition und beweglichem Denken die später vorzunehmende Umstellung geistig vorzubereiten. „Sachsen muß auch weiterhin das Land höchstentwickelter industrieller und handwerklicher Erzeugung bleiben, das Land edelster und feinsten Arbeit, das Land des bestgeschulten Arbeiters und Ingenieurs mit hohem Lebensstandard.“

Bei der Erwähnung der Erfordernisse des Verkehrswesens konnte der Präsident auf die große Bedeutung des Elbe-Donau-Kanals verweisen, dessen Errichtung von der sächsischen Wirtschaft dankbar begrüßt werde. Auf die Nachwuchsfrage eingehend, unterstrich er die wichtige Rolle der zahlreichen Wirtschaftsschulen, die die sächsischen Industrie- und Handelskammern in eigene Betreuung genommen haben und für die sie jährlich über eine Million Mark aufwenden. Mit der Ausbildung des Nachwuchses allein sei es aber nicht getan, eine wichtige Zukunftsaufgabe sei auch der Wohnungsbau. Die sächsische Industrie, so konnte der Präsident feststellen, hat für die ersten drei Nachkriegsjahre zum Zweck des Arbeiterwohnungsbaues bereits einen Betrag von 100 Millionen Mark auf sich genommen.

Einen breiten Raum in der Rede nahm die Erörterung der Selbstverwaltung der Wirtschaft ein. Der Präsident bezeichnete sie als die Voraussetzung eines erfolgreichen Schaffens für die Gesamtwirtschaft und die einzig mögliche Form der Betreuung der Betriebe.

### Gauleiter Mutschmann:

Nachdem Präsident Wohlfahrt den ungebogenen Willen der sächsischen Wirtschaft versichert hatte, sich weiter voll einzusetzen, ergriff Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann das Wort. Er meldete dem Reichsminister, daß die sächsische Wirtschaft voll auf Touren läuft trotz des Abganges so vieler Facharbeiter. Das Golddenken, so fuhr der Gauleiter fort, wurde in Deutschland vom Leistungsgedanken abgelöst. Damit wurde der Jude aus seiner Nachstellung verdrängt und Deutschlands wirtschaftlicher Aufschwung gesichert. Mit dem großen Entscheidungsschritt wird nun jetzt die neue Basis für das künftige Schaffen gebildet. Wir können uns alle glücklich schätzen, in dieser geschichtlichen Zeit zu leben, in der für alle Zukunft die Schicksalsfrage Deutschlands gelöst wird. Diese große Zeit verpflichtet dazu, daß der Krämergeist nicht das züchtende mache, was das deutsche Schwert erkämpfte. Der Gauleiter schloß seine kurze Rede mit folgenden Worten: „Den Sieg wird uns niemand mehr entreißen. Wir alle wollen uns glücklich schätzen, an dem Neuaufbau Großdeutschlands und damit eines neuen Europa mit helfen zu können.“

### Reichswirtschaftsminister Funk:

Von lebhaftem Beifall empfangen, nahm dann Reichswirtschaftsminister Funk das Wort. Er fand zunächst warme freundschaftliche Worte für Gauleiter Mutschmann, in dem er besonders den treuen Sachwalter des Führers im Sächsengau begrüßte. „Wir bewirtschaften heute ein Gebiet vom nördlichen Eismeer bis zum Schwarzen Meer, vom Finnischen Meerbusen bis zum Atlantik. Eine solche Wirtschaftsverwaltung, die es bisher in der Welt noch nie gegeben hat, kann nicht arbeiten, wenn zentralistisch und bürokratisch verfahren wird. Die Dynamik liegt bei der Wirtschaft des Großdeutschen Reiches, die eine staatlich gelenkte Wirtschaft ist. Wir sehen die Wirtschaft dieses großen

Raumes als eine Einheit, in der die freien Kräfte sich entwickeln können. um zum Nutzen der Gesamtheit einsetzt zu werden. Dies ist auch das kontinental-europäische Ziel unserer Wirtschaftspolitik. Wir wollen keine Weltbeherrschung ausüben, wir wollen mit den anderen Staaten in geregelter und gesundem Austausch wirtschaftlicher Beziehungen zusammenarbeiten, wir müssen aber verlangen, daß auch in der europäischen Wirtschaft die gleichen Grundsätze Geltung haben und alle diese Wirtschaften ausgerichtet werden auf das kontinental-europäische Ziel.

Die großen militärischen Erfolge haben die Voraussetzungen für den Neuaufbau Europas geschaffen, bei dem der Führer gemeinsam mit dem Völkern eine wahrhaft europäische Mission übernommen hat. Wir sind bereits in dieser Neugestaltung und lassen uns von niemandem außerhalb des europäischen Kontinents Formel und Wege vorschreiben. Wir haben dabei den Erfolg der letzten Jahre vor Augen.“

Reichswirtschaftsminister Funk nahm dann Stellung zu einer Reihe von Grundprinzipien, nach denen die deutsche Wirtschaft aufgebaut werden ist. Er unterstrich besonders die Anerkennung des Privateigentums. Mit dem Privateigentum werde auch die private Unternehmerform, die Privatinitiative und die Eigenverantwortung der Wirtschaft anerkannt, damit aber auch das private Risiko. Der Minister wandte sich besonders eindringlich gegen die Auffassung, als ob es in der Gemeinschaft der Wirtschaft im Kriege überhaupt kein Risiko mehr gebe. Eine solche Auffassung verneine das Leistungsstreben aller Menschen. Bei höheren Leistungen müße auch eine höhere Erfolgsmöglichkeit bestehen.

Weiter behandelte Reichswirtschaftsminister Funk die anlässlich der Tagung angeknüpften Fragen und Probleme, wobei er besonders eingehend zur Frage der Rohstoffverteilung, der Auftragserteilung, Arbeitsverhältnisse und der Preis- und Geldprobleme an verschiedenen Beispielen Erläuterungen gab.

In diesem Zusammenhang ging der Reichswirtschaftsminister besonders auf die Frage der Kriegsfinanzierung ein. Mit Schärfe wandte er sich gegen Auffassungen, die behaupten, man brauche keine Achtung vor dem Gelde zu haben und lagen: Geld spielt keine Rolle. Wer dieses Wort in den Mund nehme, müsse als Staatsverbrecher angesehen werden. Das durch notwendig gewordene Einschränkungen auf dem Konsumsektor freigewordene Geld müsse der Kriegsfinanzierung restlos dienlich gemacht werden. Hierbei erwähnte der Reichswirtschaftsminister die notwendig gewordenen Maßnahmen zur Eindämmung der Aktienhaufe. Diese Maßnahmen richteten sich nicht gegen echte Kapitalanlage, sondern gegen die Anlage vorübergehend freigelegter Gelder in Aktien. Die jetzt ergriffenen Maßnahmen werden den Beweis erbringen, daß keine Kriegsgewinne gebildet werden und daß solche auch nicht in nennenswertem Umfang gemacht worden sind.

Nachdem Reichswirtschaftsminister Funk die große Bedeutung der sächsischen Wirtschaft unterstrichen hatte, die mit ihrer hochqualifizierten Leistung allen Anforderungen der Kriegswirtschaft gerecht wurde und sich schloß er seine Ausführungen: „Der nationalsozialistische Staat wird das Wort des Führers wahr machen, daß niemand am Kriege verdienen soll, während draußen an der Front der Soldat sein Leben einsetzt. Wir alle sind schicksalsverbunden und werden bei unserer Arbeit nicht müde werden, die Wirtschaft an das Volk und das Volk an die Wirtschaft heranzubringen. Bei dieser wichtigen Aufgabe sind wir der vollen Unterstützung der Partei gewiß. Auch die heutige Tagung wird dazu beitragen, die wirtschaftliche Kampfkraft zu stärken, in der Betriebsführung und Gefolgschaft zusammengeschlossen sind. Der Krieg wird weitere Anforderungen an die Wirtschaft stellen, neue Schwierigkeiten werden aufzutauchen und gemeinert werden müssen. Wir haben nur ein Ziel, das ist der Sieg. Dieser Sieg bedeutet für das deutsche Volk eine glückliche Zukunft und ein freies mächtiges Großdeutsches Reich.“

## Völkerrechtsverbrechen der Sowjets

Deutsche Frauen und Kinder im Iran von Bolschewisten ausgeraubt

An der türkisch-iranischen Grenze hat sich am Sonntag ein Drama von beispielloser Schamlosigkeit entrollt. 470 deutsche Frauen und Kinder mit den Angehörigen der Deutschen Gesandtschaft und dem deutschen Gesandten trafen auf türkischem Gebiet ein, nachdem ihnen von der iranischen Regierung wie von den Engländern und den Sowjets freies Geleit zur Türkei zugesichert war. Unter Bruch des Völkerrechts wurden die wehrfähigen Deutschen im Iran durch erpresserischen Druck der Engländer und Sowjets von der iranischen Regierung den Briten und Bolschewisten ausgeliefert. Nun hat der bolschewistische und britische Haß auch vor den unschuldigen Frauen und Kindern und den amtlichen Vertretern der Reichsregierung auf ihrem Transport nach der Türkei nicht haltgemacht und wahre Orgien gefeiert.

Unter Führung des deutschen Gesandten begab sich der Transport der Frauen und Kinder am 17. September von Teheran auf den Weg nach der Türkei. Dem deutschen Gesandten war freies Geleit und unbefehltes Reisen von der sowjetischen Regierung und der britischen Regierung für den Transport zugesichert. Trotz dieser feierlichen Versprechungen und trotz der Begleitung durch neutrale Diplomaten wurde der Weg der deutschen Frauen und Kinder, unter denen sich Schwerkranken und Schwangere befanden, ein einziger Leidensweg. Vom 17. bis 23. September spielten sich auf diesem Transport Szenen unschreiblichen Inhalts ab. Manmäßig wurde der Transport durch sowjetische Soldaten unter Führung sowjetischer Offiziere und der politischen Kommissare ausgeplündert. Zuerst waren es die wertvollen Gegenstände, die ohne eine Angabe von Gründen oder auch nur eines Vorwandes geraubt wurden, darunter auch das gesamte Gepäck der Deutschen Gesandtschaft.

Koffer, Kasse, Schmuckgegenstände und was sonst den Bolschewisten in die Augen fiel, wurde gekohlet und vor den Augen der Deutschen weggeschleppt. Die begleitenden neutralen Diplomaten und der deutsche Gesandte waren gegenüber diesem Verhalten der bolschewistischen Soldaten machtlos. Das Unerhörteste geschah jedoch wenige Kilometer vor der türkischen Grenze. Hier ordnete der den Transport begleitende sowjetische Beamte eine kurze Marschpause an und befahl den Deutschen, sich auf freiem Felde in Reih und Glied aufzustellen. In diesem Augenblick überfielen bolschewistische Soldaten, vor allem aber bewaffnete Kintinweiber, den Transport.

Während selbst die Frauen und Kindern mit Erdröhnen gedroht wurde und die Männer von den bolschewistischen Soldaten mit der Waffe in Schach gehalten wurden, raubten die Kintinweiber die deutschen Frauen und Kinder buchstäblich bis auf Hemd aus. Unter dem Vorwand der körperlichen Untersuchungen wurden alle noch bisher vor dem Zugriff der Bolschewisten geretteten Schmuckgegenstände, Kleidungsstücke und selbst die Leibwache geplündert.

Die Ohringe, Eheringe und selbst die kleinsten Erinnerungstücker ohne irgendwelchen Wert wurden zum Teil unter

Anwendung rohesten Gewalt entriemen, unter Verwundung selbst alter und kranker Frauen vollzog sich hier eine verbrecherische Orgie, die nicht nur in der Geschichte der diplomatischen Beziehungen der Völker, sondern überhaupt nicht ihresgleichen hat.

In einem erschütternden Zustand traf der deutsche Transport in der Türkei ein. Es gab Frauen und Kinder, die nur noch einen alten Mantel belagern, während alles andere von den bolschewistischen Kintinweibern geraubt war. Durch die Mißhandlungen, vor allen Dingen aber Verletzungen, die durch die Entfernung der Kintin, selbst der Eheringe, an den Händen entstanden sind, befanden sich die Deutschen in einem Zustand, der eine furchtbare Anlage gegen das organisierte bolschewistische Verbrechertum und ihre Verbündeten bildet.

Das deutsche Volk, das seit dem völkerrechtswidrigen Vergewaltigungsakt der Bolschewisten und Briten an dem Iran schweidend, aber mit tiefer Anteilnahme das Schicksal der Deutschen im Iran verfolgte, die dort nichts anderes taten, als in friedlicher und loyaler Haltung in dem Gekland ihrer Arbeit nachzugehen, empfindet eine brennende Empörung gegen diese Tat der Bolschewisten, hinter der die Verantwortung nicht nur der Mosauer Regierung, sondern ebenso sehr der englischen Regierung steht.

### Eine besorgte USA-Stimme zur Atlantikschlacht

Die jüngsten schweren Schläge der deutschen Wehrmacht gegen die britische Versorgungsflotte spiegeln sich in einem recht besorgten Leitartikel der „New York Times“ wider. Das Blatt schreibt u. a., daß die Atlantikschlacht die kritischste Schlacht des gesamten Krieges sei. Deutschland verleierte Schiffe in erschreckendem Maß. Es bestehe daher keineswegs die Gewißheit, daß die USA und England in der Atlantikschlacht als Sieger hervorgehen. Selbst Millionen Tonnen in Amerika für England aufgespeicherte Hilfsgüter seien nutzlos, wenn sie nicht abgeliefert werden könnten. Wenn England nicht mit USA-Hilfe die Atlantikschlacht gewünne, könne es nicht siegen.

### „Sicherheit für Finnland!“

Eine Rede des finnischen Sozialministers.  
Der finnische Sozialminister Jagerholm erklärte bei einer Gemeinschaftsfeier der finnischen Heimfront in Vaasa, daß bei dem Angriff der Bolschewisten auf Finnland 1939 die ganze Welt sehen konnte, daß der Bolschewismus imperialistisch sei und sich nicht um das Selbstbestimmungsrecht der Völker kümmere. „Unsere Kriegsziele sind Sicherheit für die friedliche Arbeit des finnischen Volkes“, sagte der Minister. „Es gebe niemand in Finnland, der einen Augenblick an eine Friedensmöglichkeit mit den jetzigen Machthabern in der Sowjetunion glaube.“

